Mittwoch, 03.12.2025

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Bieler Tagblatt

Elektro LINDER Lyss
Pascal Ronchi
Projektleiter
www.elektro-linder.ch

Sportchef nimmt Stellung
Martin Steinegger spricht über die schwierige Lage beim EHC Biel.
13

Wer hat geschossen?
1999 wurde in Biel ein Mann getötet. Der Fall kommt jetzt nochmals vor Gericht.
2

Rapper aus der Mitte
Das Debütalbum von SuiZ ist da – der Seeländer rappt über die Säule 3a.
5

Nr. 282, 143. Jahrgang, AZ 2500 Biel **CHF 4.30**

Asiatische Hornisse: Ein Bieler hat den Kampf aufgenommen

Bild: zvg/Good4Bees

Die invasive asiatische Hornisse hat sich von Frankreich her über Europa ausgebreitet. Auch in der Region wird sie mehr und mehr zu einer Gefahr für die Bienen. Ein Bieler Ingenieur hat deshalb eine Falle entwickelt – und wird von der Nachfrage geradezu überrannt. **Seite 4**

Vier Stunden Debatte: Worben investiert zehn Millionen in Schule

Grosser Auflauf am Montagabend an der Gemeindeversammlung in Worben: Fast 250 Menschen entschieden über die Zukunft der Schule. Am Ende dürfen sich die Kinder freuen. **Seite 3**

bijou women men blue shoes
GROSSER DEKO-VERKAUF
DO, 04.12.2025 – SO, 07.12.2025
HAUPTSTRASSE 33, 2572 SUTZ

SRG-Halbierung: Ja-Lager liegt vorne

Medien Das Forschungsinstitut Sotomo hat im Auftrag des ablehnenden Komitees eine Meinungsumfrage zur Halbierungsinitiative durchgeführt – die Ergebnisse blieben aber unter Verschluss. Nun zeigen Recherchen: 52 Prozent der von Sotomo Befragten erklärten, dass sie einer Senkung der SRG-Gebühr von 335 auf 200 Franken zustimmen. 44 Prozent sprachen sich gegen die Halbierungsinitiative aus, 4 Prozent machten keine Angaben. Laura Zimmermann, die im Nein-Komitee aktiv ist, sagt: «Ich bin besorgt.» *(be)* **Seite 19**

Armeechef warnt zum Abschied nochmals

Sicherheit Nach sechs Jahren im Amt tritt Armeechef Thomas Süssli Ende Jahr zurück. Er wird als Welterklärer und Warner in Erinnerung bleiben. Gestern, an seiner Abschlussmedienkonferenz, warnte er noch einmal angesichts der sicherheitspolitisch unsicheren Zeiten. Auf dem Magen liegt ihm vor allem, dass nach wie vor nur ein Drittel der Soldaten voll ausgerüstet werden kann. «Als Chef ist es deshalb kaum zu verantworten, die Armee in einen Einsatz zu schicken, für den sie nicht ausgerüstet ist», sagte Süssli. Der Armeechef appellierte: «Tragen wir unserem Milizsystem Sorge.» *(att)* **Seiten 20/21**

REKLAME

20% RABATT
NUR BIS 6.DEZEMBER
AUF ALLES*
MAGISCHES WEIHNACHTSSHOPPING IM LOEB BERN, BIEL UND THUN
* Rabatt nicht kumulierbar. Exklusiv einige Marken und Mietpartner sowie LOEB-Lebensmittel. Weitere Rabattausnahmen unter: loeb.ch/rabattausnahmen
LOEB 1881

Abo Service: Tel. 0844 80 80 90 abo@bielertagblatt.ch www.gassmannmedia.ch/aboservice
Redaktion: Robert-Walser-Platz 7, 2501 Biel/Bienne, btredaktion@bielertagblatt.ch
Inserate: service@gassmann.ch www.gassmannmedia.ch/angebote

TV/Radio 8
Rätsel 9
Wetter 17

aJOUR
9771424961000 30049

Seine Fallen sind ein Verkaufsschlager

Die invasiven asiatischen Hornissen breiten sich in der Region rasch aus und bedrohen die Bienen. Der Bieler Julien Gallina hat eine Falle entwickelt. Die Nachfrage übertrifft alle Erwartungen.

Maeva Pleines
Übersetzung: Pierre Leduc

Julien Gallina aus Biel hat seine Falle vom ersten Prototyp bis zur aktuellen Version perfektioniert. Bild: Luca Schwitalla

Fasziniert von Bienen und erschüttert ob des Leids der Imker, deren Bienenstöcke von den eingewanderten Hornissen zerstört werden, hat der Bieler Julien Gallina entschieden, zu handeln.

Der Ingenieur aus Biel entwickelte eine selektive Falle, von der er schon mehr als 60'000 Exemplare verkauft hat – vor allem in Frankreich und den Beneluxländern. «Das Hauptziel der Vorrichtung besteht darin, die Königinnen zu fangen, wenn sie im Frühjahr aus ihrer Winterruhe erwachen. Denn sie sind es, die neue Nester bauen», sagt der Gründer der Marke Good4Bees. Vom Sommer bis zum Winterfrost können seine Fallen zwar auch Arbeiterinnen fangen, doch die effektivere Methode ist es, die Nester der asiatischen Hornissen aufzuspüren und zu zerstören.

Wie es funktioniert

Die in Biel entwickelten Fallen funktionieren mit einem Köder in Form einer zucker- oder proteinreichen Lösung in einem kleinen Behälter. Diese lockt die Insekten an. Zwei Baumwollstäbchen saugen die Flüssigkeit auf und verbreiten den Geruch in der Umgebung. Die Hornissen können durch den mittleren Teil der Falle eindringen und gelangen so zu den mit Ködern getränkten Dochten. Sobald sie satt sind, werden sie in das obere, transparente Fach geleitet. Dort wird dank des natürlichen Lichts ein Ausgang simuliert. Die Hornissen durchqueren einen flexiblen Trichter, der in eine Richtung durchgängig ist, in die andere jedoch unpassierbar. Damit sind sie gefangen.

«Das Gerät ist selektiv konzipiert: Kleinere Insekten wie Bienen oder Wespen können durch Öffnungen auf drei Ebenen wieder entkommen», so Gallina. Das war ein wichtiges Kriterium, denn Fallen ohne präzise Auslese schaden mehr, als sie nützen. «Sie fangen oft mehr nützliche Bestäuber für die Biodiversität als invasive Hornissen», sagt er.

Manchmal gelangen auch Insekten in die Falle, die ähnlich gross sind wie die asiatische Hornisse, und bleiben dort stecken. Dazu gehören europäische Hornissen – eine in der Schweiz geschützte Art, die etwas schwerer ist als ihr invasives Pendant –, Kohlebienen und Hummeln. Da der Köder durch einen Filter abgedeckt ist, ertrinken die Insekten nicht. Die kleineren können entkommen, während die grösseren gar nicht erst hineingelangen. Laut den Anwendern handelt es sich bei mehr als neun von zehn gefangenen Insekten um asiatische Hornissen.

Im Frühjahr sind Fallen am effektivsten, wenn sie entlang der Flugwege der Königinnen aufgestellt werden. Besonders geeignet sind Standorte in der Nähe von blühenden Bäumen oder Sträuchern, an denen sich die asiatischen Hornissen ernähren.

Produziert wird in China

Es ist ratsam, die Fallen nicht in der Nachbarschaft von Bienenstöcken zu platzieren, sofern diese nicht bereits von den Hornissen angegriffen wurden. Andernfalls könnte der Köder kontraproduktiv wirken, da er die Räuber zu den Bienen lockt. «Sobald die Raubinsekten in einen Bienenstock eindringen, können sie ihn innerhalb weniger Tage zerstören», warnt der Ingenieur aus Biel.

Wurde ein Bienenstock bereits angegriffen, kann eine in der Nähe aufgestellte Falle als Ablenkungsmanöver dienen. «Sobald eine Hornisse gefangen ist, locken ihre Duftstoffe – die Pheromone – weitere Artgenossen in die Falle», sagt Julien Gallina. Neben seiner Falle hat er einen «Maulkorb» für Bienenstöcke entwickelt. Diese Vorrichtung aus Kunststoff schafft eine Sicherheitszone vor dem Eingang. Während sich die Bienen dort frei bewegen, werden Hornissen vom Licht nach oben in eine abnehmbare Fangbox gelockt.

Auch hier zieht die Anwesenheit einer gefangenen Hornisse weitere Artgenossen an, die ihr zu Hilfe kommen. «Wir müssen schnell handeln, denn diese Hornissen vermehren sich rasch. Eine einzige Kolonie kann etwa 350 junge Königinnen hervorbringen. Im Jahr 2023 gab es in der Schweiz 222 Nester, im Jahr 2024 waren es bereits 741», so der Bieler Ingenieur.

Um seine Erfindung möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen, hat er die Produktion nach China verlagert. Heute übertrifft die Nachfrage alle seine Erwartungen. Mehr als die Hälfte seiner neuen Serie von 100'000 Fallen ist schon verkauft.

Eine invasive Art gewinnt an Boden

Die asiatische Hornisse erreichte 2017 den Jura, breitete sich zunächst in der Westschweiz aus und ist nun auch in der Region zu finden. Im Kanton Bern wurden in diesem Jahr 1**800 Meldungen** registriert. Das ist **sechsmal so viel wie im Vorjahr**. Ein Grossteil dieser Insekten hat sich im Seeland angesiedelt. Da es in unseren Breiten keine natürlichen Konkurrenten gibt, die ihre Populationen regulieren könnten, gefährden die exotischen Hornissen das Gleichgewicht des Ökosystems. Besonders bedroht sind Honig- und Wildbienen. *(map/pl)*

Randnotiz

Baustellenpoesie

Es muss mal gesagt werden: Die meisten Baustellenwände sind doof. Einfach nur graues Sperrholz, oder Wellblech, oder ein Zaun, der mit einem Vlies bespannt ist, mit dem Logo einer Firma. Die interessante Baustelle wird von einer eintönigen Tristesse verdeckt.

Manchmal sind Graffiti drauf. «Smoke Weed» oder ähnlich Intelligentes. Oft mit Rechtschreibfehlern. Die meisten Wände sind aber leer und tot. Man registriert sie kaum beim Vorbeilaufen. Aber dann, ganz selten, vielleicht bei einer von 20, dann sieht man auf einer Baustellenwand etwas, das einen schmunzeln lässt.

Kürzlich etwa, da entdeckte der Schreibende auf einer Wand ein «Renn, wenn du halt mal rennen musst», passend zur Bahnhofsnähe. Oder: «Hüt scho gschmunzlet?» Das sind so Sätze, die normalerweise kitschig sind und nerven würden. Zu amerikanisch, zu happy-happy. Aber auf einer Baustellenwand sind sie in Ordnung, dort sind sie keine tausendfach abgedruckte Massenware, sondern ganz einzigartig und ganz spezifisch dort auf dieser Wand.

Manchmal gibt es existenzielle Fragen. «Warum schreiben Leute auf diese Wand?», hatte jemand hingekritzelt. Darunter: «Können wir hier eine Party organisieren?» Oder: «Beantwortet jemand alle diese Fragen?!» Alles in verschiedenen Handschriften, jeden Tag um eine Frage oder zwei wachsend. An anderen Orten gibt es Rätsel. Etwa einen gezeichneten Bus, mit der Frage, in welche Richtung er fährt. Die Abstimmung darunter ist ausgeglichen, acht Striche stimmen für links, sieben für rechts.

Auch gesellschaftliche Phänomene werden aufgegriffen, wie kürzlich in Bern: «YB schiint no wichtig z'sii, so gsamtgesellschaftlech u so ...», stand da. Darunter hatte jemand geantwortet: «YB isch Läbä, du Tubu».

Das Schöne ist: Es ist alles anonym, entsprechend kommt gar nicht erst das Bedürfnis auf, sich zu profilieren. Es gibt keine Likes, keine Follower, keinen Algorithmus. Man läuft einfach vorbei, liest und geht weiter. Oder man bleibt stehen und schreibt selbst etwas hin. Nach ein paar Monaten ist die Baustelle fertig, dann wird die Wand abgerissen. Alles weg. Die Busrichtungsabstimmung bleibt unentschieden, die existenziellen Fragen unbeantwortet. Es war einfach da, für ein paar Wochen, für die Leute, die vorbeikamen.

Es lohnt sich, auf diese kleinen Freuden und Schmunzler zu achten. Und dann geht man weiter, und die nächsten 19 Wände werden wahrscheinlich langweilig und leer sein. Aber irgendwann kommt immer wieder die 20ste.

Simon Leray

Info: Bilder auf **ajour.ch**

Hier gibt es den neuen Ton zu hören

Nachrichten

Wieder eine Frau im Gemeinderat

Jens Nicht weniger als 83 Stimmberechtigte nahmen an der Gemeindeversammlung von Jens teil. Gemeindepräsident Lienhard Marti wurde für weitere vier Jahre als gewählt erklärt. Die drei bisherigen Gemeinderäte Pascal Eberhard, Kevin Gehri und Markus Nievergelt wurden bestätigt. Nachfolgerin des abtretenden Christian Bracher wird Sonja von Dach, die sich gegen Pius Weber durchsetzte. Damit ist im Jenser Gemeinderat wieder eine Frau vertreten. Patrick Reinhard und Stefan Kohler sind aus der Baukommission zurückgetreten. Die neuen Mitglieder heissen Yves Zaugg und Markus Schüpbach. Das Drei-Millionen-Franken-Budget 2026 mit einem Defizit von 80'655 Franken wurde angenommen. *(bk)*

Budget mit einem Minus von einer halben Million

Oberwil An der Gemeindeversammlung in Oberwil ist das Budget für das Jahr 2026 mit nur sechs Gegenstimmen genehmigt worden. Dies, obschon das Budget einzig in der Spezialfinanzierung Elektrizität einen Gewinn vorsieht, aber insgesamt mit einem Minus von mehr als einer halben Million Franken rechnet. Die Steuern bleiben unverändert (1,87 und Liegenschaftssteuer von 8,0 Promille). An der Gemeindeversammlung haben von 682 Stimmberechtigte 54 teilgenommen, was einer Stimmbeteiligung von 7,91 Prozent entspricht. *(nge)*

Gratulation

Verena Weibel-Suter kann heute ihren 90. Geburtstag im Ruferheim in Nidau feiern. Sie erfährt dort die «schönste Zeit ihres Lebens», wie sie sagt. Täglich liest sie ihre geliebte «Luzerner Zeitung».

Das BT gratuliert der Jubilarin ganz herzlich und wünscht ihr alles Gute.

Info: Geben Sie Gratulationen für diese Rubrik bitte via **gratulationen@bielertagblatt.ch** auf.